

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 4

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

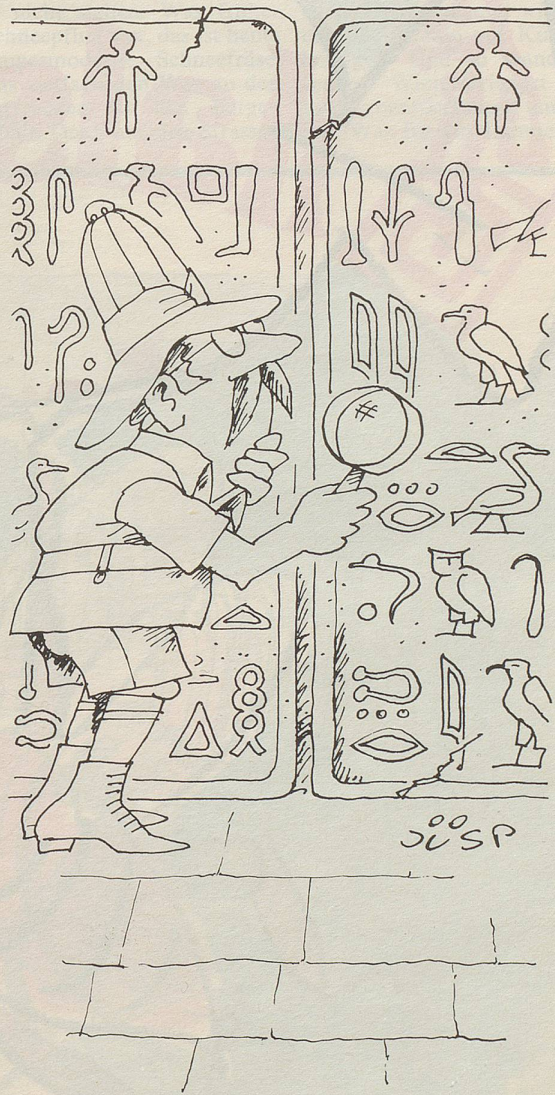
Ritter Schorsch

Blaue Briefe

Wie lange ist es her, seit sie mir ihren ersten Brief schrieb? Dreissig oder mehr Jahre sind darüber verstrichen, und ich hielt sie schon damals für eine alte Dame, jedenfalls eine altmodische. Der Brief lag in meiner Redaktionspost und war von der schulmeisterlichen Sorte. Die Dame hatte einen meiner Artikel gelesen, stuft mich unter die eher zweifelhaften «politischen Neutöner» ein und gab es mir barsch zu wissen. Ihr Brief kam aus dem Puschlav, sie schrieb auf blaues Papier, und blau war auch der Umschlag, in dem es steckte.

Als ich antwortete, war ich ohne die mindeste Ahnung, dass ich damit einen jahrzehntelangen Briefwechsel eingeleitet hatte. Im Abstand von runden zwei Monaten schickte mir die Dame, die gleichmässig betagt wirkte, ihre blauen Bogen ins Haus, angefüllt mit kritischen Anmerkungen und nur von sparsamem Lob durchsetzt. Natürlich hätte ich meine alpine Rüfflerin abschütteln können. Das Leben, pflegte einer meiner Freunde zu sagen, sei zu kurz, um offene Weine zu trinken und sämtliche Korrespondenz zu erledigen. Aber ich brachte es nicht über mich, die blauen Briefe ohne Replik verschwinden zu lassen. Sie waren zu einer Konstanten meines Lebens geworden, auch wenn ich ihre Urheberin nie zu Gesicht bekam.

Aber selbst Konstanten haben ihre Grenzen. Mein letzter Brief, zu Ende des vergangenen Jahres, kam zurück. Er sei, schrieb mir der einschlägige Posthalter, «infolge Todes der Adressatin» unbestellbar. Bin ich seither nur einfach meine blaue Gebirgsklette los, die ich ein halbes Leben lang in einer Mischung von Geduld und Resignation wuchern liess? O nein! Sie fehlt mir, und ich werde sie nicht vergessen. Mich nahm immerhin von Mal zu Mal wunder, bei welchem Wickel sie mich diesmal fassen werde, und wie in diesem oder jenem Falle das 19. Jahrhundert auf das unsere reagiere. Aber nun ist es für mich verstummt, selbst wenn ich je noch einen veilchenblauen Brief bekomme.



Auch Ramses musste mal ...

Stanislaw Jerzy Lec:

Wer Scheuklappen trägt, sollte wissen, dass dazu auch noch Zaum und Peitsche gehören.